

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Das Blatt erscheint  
jeden Sonnabend.

Redaktion: **P. Umbreit,**  
Berlin 60. 16, Engelufer 15.

Abonnementspreis  
pro Quartal **M. 2,50.**

### Inhalt:

<b>Die Gewerkschaften auf der Internationalen Bau- fachausstellung zu Leipzig. I</b>	Seite
<b>Arbeiterbewegung. Gewerkschaftliche Rückblicke.</b>	329
<b>VI. — Aus den deutschen Gewerkschaften</b>	331
<b>Kongresse. Außerordentliche Generalver- sammlung des Verbandes der Maler und Gadlerer. — Dritte internationale Konferenz der Sattler und Portefeullier</b>	334

<b>Lohnbewegungen und Streiks. Tarif- und Lohnbe- wegungen. — Streiks und Ausperrungen</b>	Seite
	335
<b>Mitteilungen. Der Zentralverband der Hausangestellten Deutschlands</b>	336
<b>Hierzu: Statistische Beilage Nr. 3. Der deutsche Arbeitsmarkt im Jahre 1912.</b>	

### Die Gewerkschaften auf der Internationalen Baufachausstellung zu Leipzig.

I.

Die Beteiligung der deutschen Gewerkschaften an der Internationalen Baufachausstellung zu Leipzig und besonders die Art ihrer Beteiligung durch die Errichtung eines eigenen Gebäudes hat in den weitesten Kreisen Beachtung gefunden. Diese Beachtung unterschied sich allerdings in anerkannter Weise von derjenigen, die vor 3 Jahren der Plan der Gewerkschaften, sich an der Internationalen Hygieneausstellung zu beteiligen, in bürgerlichen Kreisen auslöste. Während damals von bürgerlichen Blättern, Unternehmerverbänden und Handels- und Gewerkekammern eine Hege gegen die Zulassung der Gewerkschaften zur Hygieneausstellung inszeniert und dadurch erreicht wurde, daß das Direktorium der letzteren die anfänglichen Zusicherungen plötzlich verweigerte und unannehmbare Bedingungen stellte, regte sich diesmal nur ein einziges reaktionäres Organ, die „Deutsche Tagesztg.“, über die Beteiligung der Gewerkschaften an der Baufachausstellung auf, fand aber mit ihrem Geträchze keine Gegenliebe.

Es ist nicht das erste Mal, daß die deutschen Gewerkschaften durch das Mittel der Ausstellung auf die große Öffentlichkeit zu wirken suchen. Ihre anfänglich der Gewerkschaftskongresse 1902, 1905 und 1908 veranstalteten Ausstellungen von Verbandsmaterialien und Bureaubedarf dienten allerdings mehr der Information der eigenen Vertreter. Aber schon die erste, mit dem Heimarbeiterskongreß 1904 in Berlin verbundene Ausstellung von Heimarbeitserzeugnissen fand weit darüber hinaus in sozialpolitischen Kreisen Beachtung und ihr Arrangement gab den ersten Anstoß zur Veranstaltung ähnlicher, aber größerer und öffentlicher Ausstellungen, von denen diejenigen in Zürich, Frankfurt a. M., Amsterdam, Brüssel, besonders aber die von Berlin 1906, das weiteste Aufsehen erregten und den Gedanken des Heimarbeiterschutzes in der erfolgreichsten Weise propagierten. Eine Wiederholung dieser Heimarbeitersausstellung, erweitert durch die Vorführung getreu nachgebildeter

Heimarbeiterswerkstätten mit Arbeitern und Angabe ihrer Arbeitsbedingungen, sollte die Beteiligung an der Internationalen Hygieneausstellung bringen. Sie wurde, wie bereits erwähnt, durch den Druck der industriellen und reaktionären Kreise, denen das Ausstellungsdirektorium nachgab, vereitelt.

Nach dieser Erfahrung standen natürlich unsere Gewerkschaften der Frage der Beteiligung an bürgerlichen Ausstellungen ziemlich skeptisch gegenüber. Sie zweifelten daran, daß die leitenden Kreise dieser Ausstellungen das Maß von Objektivität aufbringen könnten, auch die Schattenseiten der heutigen volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse darstellen zu lassen. Bei der Teilnahme an der Internationalen Baufachausstellung bot die Frage des Bauarbeiterschutzes für die Gewerkschaften ein recht großes Interesse. Die Unfall- und Erkrankungsgefahr ist ständig im Wachsen begriffen. Der Kampf für Unfall- und Krankheitsverhütung verursacht den Gewerkschaften Jahr für Jahr erhebliche Kosten. Aber man zweifelte daran, daß es möglich sein werde, diese Gefahren und die Zustände, denen sie entspringen, uneingeschränkt darzustellen und wollte sich nicht erneut einer Behandlung aussetzen, wie zwei Jahre vorher seitens der Hygieneausstellung. Erst als die Gewerkschaften von neuem dringend ersucht wurden, sich an der Ausstellung zu beteiligen, und als das Direktorium ihren Vertretern durchaus die Gewähr geboten hatte, daß sie Vorkommnisse wie die in Dresden nicht zu befürchten hätten, traten sie dem Projekt näher. Und man muß anerkennen, daß das Ausstellungsdirektorium bis heute seine Zusagen gehalten hat und sich auch nicht durch die Anrempelungen der „Deutschen Tageszeitung“ bewegen ließ, den Gewerkschaften irgendwelche Einschränkungen aufzuerlegen oder sonstige Schwierigkeiten zu machen.

Die Internationale Baufachausstellung deckt ein großes Gelände im Südosten der Stadt Leipzig, begrenzt von dem gewaltigen, aber noch nicht ganz fertiggestellten Völkerschlachtdenkmal, dem Südpark und dem Südfriedhof mit der neuen Krematoriumsanlage, sowie der neuen Gartenstadt Marienbrunn und durchschnitten von dem mehrfach überbrückten Bahnstrang der Verbindungsbahn. Das

5. Die örtlichen Verträge sind von dem Ortstarifamt innerhalb drei Wochen nach Annahme des Schiedspruches abzuschließen.

6. Die Parteien haben über Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruches sich bis längstens den 22. d. M., abends 6 Uhr, zu Händen des Herrn Magistratsrats v. Schulz zu äußern.

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, haben die beiderseitigen Organisationen zu dem erneuten Schiedspruch noch nicht Stellung genommen. Ob die Arbeitgeber die ihnen so bittere Velle schlucken werden, ist noch nicht gewiß, doch würde sich ihnen auch bei etwaiger längerer Dauer des Kampfes keine günstigere Perspektive eröffnen; denn ganze Bezirke im Arbeitgeberverband drängen entschieden nach einem Abschluß der ebenso unheilvollen wie leichtfertig herausbeschworenen ernststen Differenzen.

D. Str.

### Streiks und Aussperrungen.

Der Kampf des Fleischerverbandes mit der Halberstädter Würstchenfabrik von Christian Förster ist nach fünfmonatigem Boykott nunmehr beigelegt. Die Firma hat während der geführten Verhandlungen folgende Erklärung abgegeben:

„Das am 9. Oktober 1912 mit dem Centralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Berlin) getroffene Abkommen soll auch weiterhin bestehen bleiben. (Vereinbarung über Lohn- und Arbeitsbedingungen im Betriebe.)

Ich werde für die Folge auch organisierte Fleischer und Hilfsarbeiter einstellen und meinen Leuten volle Koalitionsfreiheit gewähren.

Bei Mangel an Arbeitskräften bin ich bereit, auch den Arbeitsnachweis des Centralverbandes zu benutzen.

Was die Behandlung meiner Leute anbelangt, so werde ich auch fernerhin dafür sorgen, daß Uebergriffe seitens meiner Meister und der übrigen Vorgesetzten nicht erlaubt werden. Dieselben sind angewiesen, nur menschlich vorzugehen, und etwaige mir zu Ohren kommende Mißhandlungen werden jederzeit meinerseits strengstens gerügt werden.“

Mit dieser schriftlich abgegebenen Erklärung sind die Differenzen beigelegt, das Koalitionsrecht der Arbeiter anerkannt. Der Boykott über die Erzeugnisse der Firma ist nunmehr aufgehoben.

Die Aussperrung in der holländischen Zigarrenindustrie konnte am 20. Mai nach dreimonatiger Dauer mit einem Sieg der Gewerkschaft beendet werden. Die Lohnforderungen, wie die Arbeiter sie bei den Konferenzen am 3. Mai stellten, und die die Unternehmer damals abwiesen, sind jetzt vollständig bewilligt. Die Streiks in Rotterdam, Dordrecht und Gorinchem, die den Anlaß zur Generalaussperrung gaben, sind jetzt ebenfalls beendet, nachdem sie 17 Wochen gedauert hatten. Die Aussperrung, die sämtliche organisierten Arbeiter außerhalb der zwei südlichen katholischen Provinzen umfaßte, hat an Unterstützungsgeldern fast 300 000 Gulden (eine halbe Million Mark) gekostet, für holländische Verhältnisse eine sehr beträchtliche Summe, die die Opferwilligkeit der ganzen Arbeiterschaft beanspruchte.

### Mitteilungen.

#### Rechnungsführer für Hamburg gesucht.

Bei der hiesigen Verwaltungskommission „Volksfürsorge“ ist die Stelle eines Rechnungsführers zu besetzen.

Es wollen sich hierzu nur solche Personen melden, die über organisatorische Fähigkeiten verfügen, die hiesigen örtlichen Verhältnisse kennen, Kassenwesen und Buchführung beherrschen, zur Führung von Registratur geeignet sind und einem Bureau vorzustehen vermögen.

Anfangsgehalt 2400 Mk., steigend bis 3600 Mk. Eventuelle Dienstjahre können in Anrechnung gebracht werden.

Bewerbungen sind bis zum 31. Mai cr. an H. Senje, Hamburg 1, Besenbinderhof 57 III, mit der Aufschrift: Bewerbung „Rechnungsführer“ zu richten.

Die örtliche Verwaltungskommission „Volksfürsorge“ zu Hamburg.

### Aufnahme des Geschäftsbetriebes der „Volksfürsorge“.

Unsere Freunde teilen wir hierdurch mit, daß die Anmeldung zur Eintragung der „Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft“ in das Handelsregister in Hamburg am 17. Mai erfolgt ist. Die Aufnahme des Geschäftsbetriebes, d. h. die Erhebung von Prämien für abgeschlossene Versicherungen, wird in allen Orten, in welchen durch die örtlichen Instanzen, das Gewerkschaftsstatut und die Verwaltung des Konsumvereins, die nach dem Organisationsplan notwendigen Vorbereitungen getroffen worden sind, am 1. Juli erfolgen.

Die Werbearbeit für die Volksfürsorge dagegen beginnt schon im Monat Juni mit der Verbreitung eines vom Vorstande der Volksfürsorge herausgegebenen Flugblattes und der Prospekte über die Versicherungsarten von Haus zu Haus durch die am Orte bestellten Vertrauenspersonen. Diese haben die Pflicht, nach der Verbreitung des Flugblattes überall nachzufragen, ob der Abschluß einer Versicherung für irgendein Mitglied der Familie, Mann, Frau oder Kinder, gewünscht wird. Die Vertrauensleute erhalten durch die örtlichen Rechnungsführer Bücher, in welchen sämtliche Tarife der Volksfürsorge abgedruckt sind, um an Hand derselben jedem Versicherungsnehmer die gewünschte Auskunft geben zu können, außerdem Antragsformulare und Quittungsbücher für das zu erhebende Eintrittsgeld.

Nur den Vertrauensleuten der Volksfürsorge wird deren Aufnahmematerial verabfolgt; die Quittungen für das bei der Antragstellung zu entrichtende Eintrittsgeld von 1 Mk. tragen die Unterschriften der geschäftsführenden Vorstandsmitglieder.

Wir ersuchen nunmehr, den Aufbau der Organisation in allen Orten, in welchen dies nicht bereits geschehen ist, zu beschleunigen und dafür Sorge zu tragen, daß die systematische Werbearbeit in Angriff genommen werden kann. Die bestellten Rechnungsführer wollen uns sofort über die Anzahl der für ihren Bezirk erforderlichen Flugschriften und Prospekte Mitteilung machen.

Der Vorstand der „Volksfürsorge“.

A. v. Elm. Fr. Lesche.

### Für die Verbandsexpeditionen.

Der Nr. 22 des „Corr.-Bl.“ wird die Statistische Beilage Nr. 3, enthaltend: „Der Arbeitsmarkt im Jahre 1912“, beigegeben. Diese Nummer erscheint im Anfange von 48 Seiten.

Programm der Ausstellung sah 8 Abteilungen vor: 1. Baukunst; 2. Raumkunst, Kunstgewerbe-, Wohnungs- und Ausstattungsweisen; 3. Baustoffe, deren Herstellung und Verwendung; 4. Maschinen, Werkzeuge und Geräte im Baufach; 5. Grundstücksverkehr, Auskunfts- und Versicherungsweisen; 6. Bauhygiene für Wohnungen, Fabriken und Straßen, Arbeiterschutz, Arbeiterwohl- und Feuerschutz; 7. Turn-, Spiel- und Sportwesen und 8. Baustoffprüfung, sachliche Vorführungen. Für die Gewerkschaften kam lediglich die Beteiligung in der vierten und sechsten Abteilung, und zwar in den Gruppen Bauergestelle, Leitern usw. sowie Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung, Wohlfahrtseinrichtungen usw. in Frage. Vielleicht wäre auch die Frage der Arbeiterwohnungen in der Abteilung „Baukunst“, Gruppe „Wohnhäuser“, der Darstellung wert gewesen, aber angesichts der erstmaligen Teilnahme an derartigen allgemeinen Ausstellungen erschien die Konzentrierung auf das Allerwichtigste geboten. Die Rücksicht auf möglichst konzentrierte Wirkung gebot zugleich, die Darstellung nicht in verschiedenen Abteilungen zu zersplittern, sondern in einem eigenen Gebäude zu verwirklichen. Bei der gewerkschaftlichen Ausstellung kamen auf dem Gebiete des Bauarbeiterschutzes neben diversen Baubuden, Unterkunfthallen und ähnlichen Wohlfahrtseinrichtungen vor allem die verschiedenen Arten der Bau- und Arbeitsgerüste der einzelnen Bauberufe, die in Modellen vorhanden waren, ferner zahlreiche Zeichnungen, Photographien, statistische Diagramme, Tabellen und Erläuterungen, Modelle von Schutzvorrichtungen sowie plastische Darstellungen der Wirkungen der Unfall- und Erkrankungsgefahren in Betracht. Ein eigener Bau bot nicht allein ausreichende Raumerhältnisse, um alle Ausstellungsgegenstände ohne Zusammendrängung vorzuführen, sondern zugleich auch die Möglichkeit, die verschiedenen Gerüste, anstatt im verkleinerten Modell, in natürlicher Größe aufzustellen und an diesen die Vorzüge der Konstruktion und ihre Schutzwirkungen unmittelbar zum Ausdruck zu bringen. Die Kosten eines solchen Baues waren freilich ganz erheblich höhere, aber sie ließen sich angesichts der großen Aufwendungen der Gewerkschaften für Bauarbeiterschutz wohl rechtfertigen. So wurde denn die Ausführung eines eigenen Gebäudes beschlossen.

Die Beteiligung der Gewerkschaften umfaßt die am Bauarbeiterschutz interessierten Verbände der Bauarbeiter, Dachdecker, Glaser, Holzarbeiter, Maler, Metallarbeiter, Steinarbeiter, Steinseker, Töpfer und Zimmerer unter Führung der Sozialpolitischen Abteilung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, die als gewerkschaftliche Zentralinstanz für Bauarbeiterschutz fungiert. Der Bau der Gewerkschaften befindet sich auf einem Platze hinter der wissenschaftlichen Abteilung, die die große Kuppel der Betonhalle krönt. Links erhebt sich die Stufenpyramide des Stahlwerksverbandes, dahinter die Maschinenhalle. Von der Allee hinter dem Hauptportal der Ausstellung ist es durch ein weithin sichtbares Riesenschild „Bauarbeiterschutz“ leicht zu erkennen. Die gewerkschaftliche Ausstellung selbst deckt mit ihrem Gebäude, den Baugerüsten, Tiefbau und einer Anzahl von Bau- und Arbeitsbuden, Aborten usw. die Fläche von zirka 600 Quadratmeter, wovon 275,1 Quadratmeter auf das Haus und 80 Quadratmeter auf andere bauliche Einrichtungen entfallen. Das Haus ist 16

Meter hoch und enthält ein Parterregeschos und zwei Stockwerke; ein Turm in 24 Meter Höhe ist zu dem Zwecke hineingebaut, um den Bauarbeiterschutz auch an Turm- und Dachgerüsten demonstrieren zu können. Die Kosten des Baues einschließlich der Platzgebühren, des Transports der Materialien usw. werden auf etwa 55—60 000 Mk. geschätzt.

Das Gebäude an sich erweckt den Eindruck eines unvollendet gebliebenen Wohnhausbaues. Von den Außenmauern ist nur eine einzige verputzt; hier sind die Maler- und Glasergerüste angebracht, um deren Arbeiterschutz vorzuführen. An der einen Seite ist ein Tiefbau ausgehoben, durch ein Holzwerk von erheblicher Stärke gegen die Einsturzgefahr gesichert. Ein mechanischer Bauaufzug neben dem Eingang veranschaulicht den modernen Materialtransport mit seinen Schutzvorkehrungen. Der Bau selbst ist umgeben von Gerüsten für die verschiedenen Berufe und Zwecke. Bei der Aufstellung dieser Gerüste kommt lediglich der Gedanke der positiven Mitarbeit an der Förderung des Bauarbeiterschutzes zum Ausdruck. Es hätte sicherlich nahegelegen, und wäre auch ein leichtes gewesen, auch die kritische Seite durch Aufstellung einer Reihe ungenügender Gerüste, wie sie in der Praxis meist noch anzutreffen sind, vorzuführen und dadurch den Gegensatz zwischen dem, was ist, und dem, was sein sollte, möglichst deutlich zu illustrieren. Die Gewerkschaften haben davon abgesehen und sich begnügt, Muster-gültiges für den Bauarbeiterschutz zu zeigen, um damit zugleich die Durchführbarkeit ihrer Forderungen zu beweisen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß das, was hier seitens der Gewerkschaften vorgeführt wird, so wenig utopisch ist, daß es von Vorführungen des Reichsversicherungsamts sowie einzelner Berufsvereinigungen in Einzelheiten noch überboten wird. Der Gesamteindruck dieses äußeren Bauarbeiterschutzes ist indes ein solcher, daß selbst der Laie sofort erkennt, wie weit die Wirklichkeit noch hinter diesem in natürlicher Größe dargestellten Arbeiterschutz zurücksteht, und Leipziger Bauarbeiter versicherten uns, daß es wohl noch lange dauern werde, ehe das, was sie an diesem Ausstellungsbau mit geschaffen haben, Allgemein gut der Bauarbeiter werde.

Der Bau ist umgeben von Baubuden, Arbeits- und Unterkunfthallen der Bauarbeiter, Steinarbeiter und Steinseker, auf deren besondere Vorzüge wir in einigen weiteren, die Technik des Bauarbeiterschutzes behandelnden Artikeln näher eingehen werden.

Im Erdgeschos des Gebäudes befinden sich die Ausstellungen der Verbände der Metallarbeiter, Maler, Holzarbeiter, Glaser und mehrerer örtlicher Bauarbeiterschutzkommissionen; im ersten Obergeschos haben die Steinarbeiter, Töpfer und die Sozialpolitische Abteilung der Generalkommission ausgestellt. Im zweiten Obergeschos wird zurzeit noch an Modellen und Ausstellungsgegenständen gearbeitet. Es muß hierbei mitgeteilt werden, daß die gewerkschaftliche Ausstellung infolge der großen Lohnbewegungen und Lohnkämpfe im Baugewerbe leider nicht in allen Einzelheiten fertig geworden ist, was freilich auch von der ganzen Baufachausstellung zu sagen ist, und daß an der Fertigstellung derzeit noch fleißig gearbeitet wird.

Am 3. Mai wurde die Baufachausstellung eröffnet und am 24. Mai versammelten sich die Gewerkschaftsvorstände in Leipzig, um die gewerkschaftliche Ausstellung in Augenschein zu nehmen und sich danach ein Urteil zu bilden über die Beteiligung an künftigen Ausstellungen. 29 Ge-

werkschaften waren der Einladung der Generalkommission gefolgt. Außerdem waren die Mitglieder der Generalkommission und die Vertreter ihrer einzelnen Ressorts anwesend. In einer Vormittagsitzung im „Volkshaus“ hielt Genosse Kube einen einleitenden Vortrag über die Vorgeschichte der Gewerkschaftlichen Ausstellung, ihr Werden und über das, was die beteiligten Gewerkschaften darin vorführen. An diese Voreinführung schloß sich um 1 Uhr mittags die Besichtigung der Ausstellung selbst.

Das weite Ausstellungsgelände war zu dieser Stunde wenig belebt. Drüben zur Linken erhob sich der riesenhafte Koloss des Völkerschlagdenkmals, das dem Gedanken des mörderischen Weltkrieges geweiht werden soll, — hüben zur Rechten der schwarzgelbe Bau des Stahlwerksverbandes, ein Triumph friedlicher Kulturarbeit. Aber auch diese Pyramide von Stahl und Glas, diese Verkörperung der modernsten aller Industrien, erinnert an ein Schlachtfeld, das sogar noch größere Opfer heischt, als der Weltkrieg vor 100 Jahren. Es ist das Schlachtfeld der Arbeit, das Jahr für Jahr Tausende von Menschenleben und Millionen von Opfern an Gliedern und Gesundheit fordert. Die Leipziger Völkerschlacht, in welcher auf beiden Seiten etwa 420 000 Mann um den Sieg rangen, hatte auf Seiten der Verbündeten 52 860 und auf Seiten der Franzosen und Rheinbundvölker etwa 61 000 Verwundete und Tote gefostet. Im Reich der deutschen Arbeiterversicherung wurden 1911: 716 584 Unfälle verletzt, davon 9 443 Getötete, 5½ Millionen Ertrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit und 1 415 517 Invalide (neue Rentenfestsetzungen) gezählt. Ein einziges Jahr der „friedlichen“ Arbeit wiegt die Opfer der Völkerschlacht bei weitem auf. Selbst die Gruppe „Eisen und Stahl“ unter den gewerblichen Unfallberufsgenossenschaften, als deren Repräsentant der Stahlwerksverband gelten kann, hatte 1911: 128 754 Tote und Verwundete, zirka 15 000 mehr als die Völkerschlacht vor 100 Jahren, aufzuweisen. Auch das Baugewerbe, das die Bauausstellung verherrlichen soll, hat seine gemaltigen Opfer. Nicht weniger als 81 100 Tote und Verletzte wurden hier im Jahre 1911 gezählt, ungerechnet die dem Baugewerbe nahestehenden Zweige der Industrie der Steine und Erden sowie des Fuhrwesens. Diesen Opfern ist das Monument der Arbeit gewidmet, das die Arbeiterschaft neben dem Stahlwerksturm aufgestellt hat. „Gedenket derer, die Leben und Gesundheit hingaben fürs Vaterland.“ Auch die Millionen Unfallverletzte, die Hunderttausende Getötete, die Millionen Invaliden der Arbeit, die die Statistik der Arbeiterversicherung seit 1885 aufweist, haben Gut und Blut fürs Vaterland, für dessen wirtschaftliche Größe und Weltmacht hingegeben. Was wäre Deutschlands Baugewerbe, Deutschlands Industrie, ja seine gesamte Volkswirtschaft ohne sie! Ihrer soll an dieser Stätte gedacht werden. Aber nicht, um ähnlichen Opfern nachzueifern, sondern um solche Opfer zu vermeiden, ist dieses Bauwerk des Arbeiterschutzes aufgestellt worden. In der Tat ist während der Bauzeit an diesem Gebäude kein einziger Unfall vorgekommen. Wäre ein solcher eingetreten, — die Schadenfreude der Arbeitgeberpresse wäre keine geringe gewesen.

Die Besichtigung des Gewerkschaftsbauwerks durch die Verbandsvertreter wurde unter sachlicher Führung und Erläuterung der Vertreter der ausstellenden Ge-

werkschaften vorgenommen. Zunächst wurden die Außengerüste und Baubuden in Augenschein genommen. Daran schloß sich ein Rundgang durch das Gebäude selbst mit seinen verschiedenen Abteilungen. Die ausgestellten Modelle, Photographien, Tabellen und Diagramme wurden nicht nur durch kurze Vorträge und Experimente erläutert, sondern auch durch eine reichhaltige Literatur ergänzt. Besonders die Verbände der Stein- und Metallarbeiter, sowie die Leipziger Bauarbeiterschutzkommission haben umfangreiche Schriften ausgelegt, auch die Holzarbeiter, Steinfeger, Maler, Töpfer und andere Verbände geben gedruckte Einführungen in die Materie ihres beruflichen Bauarbeiterschutzes heraus.

Nach dem Rundgang durch das Gebäude fand am Abend desselben Tages noch eine gemeinsame Aussprache der Gewerkschaftsvertreter über das Ergebnis der Beteiligung an der Bauausstellung und die Möglichkeit der Teilnahme an weiteren Ausstellungen statt. Allgemein wurde hierbei die Auffassung vertreten, daß man mit dem Ergebnis der Beteiligung der Gewerkschaften durchaus zufrieden sein könne und daß dasselbe nur dazu ermutige, sich auch künftig an Ausstellungen zu beteiligen, wo gewerkschaftliche Interessen solches erfordern. Hunderttausende von Menschen, die sich sonst wenig um Fragen des Arbeiterschutzes kümmerten, würden dadurch auf die Opfer der Arbeit, auf bestehende Mißstände und auf die Möglichkeit der Verhütung und Beseitigung derselben aufmerksam gemacht und die Arbeiterversicherungseinrichtungen, Behörden, Kommunen und Regierungen würden dadurch angespornt, mehr für den Arbeiterschutz, seine Durchführung und Ueberwachung zu tun als bisher. So werde das Vorgehen der deutschen Gewerkschaften den Arbeiterschutz fördern und der Arbeiterschaft zum Segen gereichen.

In einigen weiteren Artikeln werden wir auf die Ausstellungsgegenstände der deutschen Gewerkschaften noch näher eingehen.

## Arbeiterbewegung.

### Gewerkschaftliche Rückblicke.

#### VI.

#### Steine und Erden.

In dieser Industriegruppe war der Geschäftsgang im Berichtsjahre recht verschieden. Soweit sie für den Baumarkt produziert, war die Beschäftigung schlecht, andererseits fehlen auch nicht zufriedenstellende Berichte über Produktions- und Absatzverhältnisse dieser weitverzweigten Industriegruppe. Eine durchweg schlechte Beschäftigung herrschte im Organisationsgebiet des Töpferverbandes, wo sowohl die Ofenfabriken als die Ofenseher unter der baugewerblichen Stagnation litten. Die Kalksandsteinindustrie klagte aus gleichem Grunde über schlechten Geschäftsgang, der sogar hinter dem des Jahres 1911 erheblich zurückgeblieben sein soll, während die Nachfrage nach Pflastersteinen lebhaft war. In der Glasindustrie herrschte mittlerer Geschäftsgang, das Auslandsgeschäft entwickelte sich befriedigend, so daß die Ausfuhr von einzelnen Warengattungen, darunter Flaschen, nicht unerheblich stieg. Auch aus der Porzellanindustrie wird über eine gesteigerte Ausfuhr berichtet; die ausgeführte Menge Ton- und Porzellanwaren stieg auf 6 721 833 Doppelzentner gegen 6 103 267 Doppelzentner im Jahre 1911. Der Wert der Ausfuhr stieg von 95,65 auf 101,30 Millionen Mark. Von erheblichem Interesse bei der Beurteilung der porzellanindustriellen Konjunktur ist folgen-

wurden tariflich geregelt. Insgesamt fallen unter diese Verträge in der Hartsteinindustrie rund 4500 Verbandsmitglieder. Die Sandsteinmehlen Sachsens erreichten einen vorteilhaften Landestarif, der zwar nicht alle Forderungen der Arbeiter befriedigt, aber doch als großer Fortschritt begrüßt wurde. Auch in anderen Gebieten wurden mit wechselndem Erfolge Tarifbewegungen durchgeführt. Welche intensive Arbeit der Verband in der tariflichen Regelung der Arbeitsverhältnisse in den letzten Jahren geleistet hat, geht daraus hervor, daß rund 70 Proz. seiner Mitglieder zu tariflichen Bedingungen arbeiten.

Entsprechend der intensiven Verbandstätigkeit war auch die Mitgliederzunahme in den ersten drei Quartalen dauernd im Steigen begriffen. Am Schluß des dritten Quartals hatte der Verband 30 000 Mitglieder erreicht. Im 4. Quartal trat jedoch eine Verschlechterung der Arbeitsgelegenheit ein, so daß am Schluß des Jahres die Mitgliederzahl auf 28 875 wieder zurückgegangen war. Immerhin bedeutet auch das eine Zunahme um mehr als 1000 Mitglieder binnen Jahresfrist. Ein Rückgang gegenüber dem dritten Quartal pflegt übrigens meistens im vierten Quartal einzutreten, so daß eine besondere Bedeutung dieser Schwankung nicht zukommt. Einer Erhebung des Verbandes über die Branchenzugehörigkeit seiner Mitglieder am Schluß des vierten Quartals entnehmen wir folgende Zahlen:

Von den Mitgliedern des Verbandes sind:

- 14 173 Steinhauer oder Steinmehlen,
- 2 051 Steinschleifer (39 weiblich),
- 4 744 Steinbrecher,
- 3 922 Pflasterstein-Vossierer, -Nichter oder -Kipper,
- 3 811 Hilfsarbeiter (179 weiblich),
- 2 Heizer,
- 172 Werkzeugschmiede.

Prozentual ist das Verhältnis wie folgt: Von 100 Steinarbeitern sind 49 Steinmehlen, 7,1 Schleifer, 16,4 Brecher, 13,6 Pflastersteinmacher, 13,2 Hilfsarbeiter und 0,6 Heizer und Werkzeugschmiede.

Wird nun nach Gesteinsarten die prozentuale Gliederung vorgenommen, erhält man folgendes Bild:

Es arbeiten in der		28,0 Proz. der Mitglied.	
Granitindustrie	28,0	"	"
Pflastersteinbranche	27,4	"	"
Sandsteinbearbeitung	25,5	"	"
Marmorbranche	7,5	"	"
Kalksteinbearbeitung	6,3	"	"
Grabsteinbearbeitung	2,2	"	"
Schieferindustrie	1,1	"	"
Kunststeinbearbeitung	1,0	"	"
Heizer, Schmiede, sonstige	0,8	"	"

Es arbeiten 16 499 Mitglieder oder 57 Proz. in Hartgestein und 12 376 Mitglieder oder 43 Proz. in Weichgestein (Sandstein, Kalkstein, Marmor, Kunststein, Grabstein).

Die Verbands-einnahmen betragen 747 899 M., die Ausgaben 509 857 M. Von den letzteren entfallen auf Reiseunterstützung 15 895 M., Krankenunterstützung 108 510 M., Streiks 74 314 M., Verbandsorgan 41 920 M. Der Vermögensbestand stieg auf 1 014 106 M.

#### Aus den deutschen Gewerkschaften.

Die „Bäcker- und Konditorenzeitung“ bespricht in ihrer Nr. 21 den Beschluß des preussischen Abgeordnetenhauses vom 25. April betreffend Dispens der Kellerbäckereien von der Verordnung

betreffend die Einrichtung der Bäckereien. Der Beschluß läuft darauf hinaus, daß solcher Dispens auf die Standdauer der Häuser oder bis zum größeren Umbau derselben erteilt werden kann. Dazu bemerkt das genannte Blatt u. a.:

„Die Redner von dem konservativen bis zu dem linken bürgerlichen Flügel traten rücksichtslos für die Beibehaltung der Kellerbäckereien ein. Die Hirsche und Christen können sich nun bei ihren Parteifreunden dafür bedanken, daß sie auch fernerhin in den Kellertöchern schuften müssen.“

Nun entsteht für uns die Frage: Wird die preussische Regierung dem Landtagsbeschluß Folge leisten und der ihr zugemuteten Kulturschmach Rechnung tragen? Wir haben wenig Hoffnung, daß die Regierung dem allmächtigen Junkertum und der arbeiterfeindlichen Mehrheit wirksam entgegentreten wird. Für die Unternehmer wird der errungene Sieg kein Vorteil sein. Es läßt sich heute schon voraussagen, daß die Brotkonjunktur das letzte Wort sprechen werden. Sie können nicht gezwungen werden, ihren Brot- und Backwarenbedarf dort zu beziehen, wo die Herstellung in schmutzigen Kellerbäckereien erfolgt. Als lachender Dritter wird die Genossenschaftsbewegung und die Großbetriebe den Nutzen haben.“

Die Abrechnung des Verbandes der Fleischer für das erste Quartal schließt mit einem Kassenbestande von 54 878 M., davon in der Hauptkasse 47 426 M. Die Ausgaben der Hauptkasse für Erwerbslosenunterstützung bezifferte sich auf 5989 Mark und für Lohnbewegungen und Streiks 989 M.

Der Verband der Friseure zählte am Schluß des ersten Quartals 2480 Mitglieder gegen 2532 am Jahreschluß 1912. Für Erwerbslosenunterstützung wurden 1764 M., Lohnbewegung 872 Mark und für Agitation 1196 M. verausgabt. Der Vermögensbestand betrug 21 406 M.

Der Verband der Schiffszimmerer erzielte im ersten Quartal eine Einnahme von 22 155 Mark, der eine Ausgabe von 16 748 M. gegenübersteht. Die Arbeitslosenunterstützung erforderte eine Ausgabe von 2956 M., die Krankenunterstützung 5234 M., Streikunterstützung 2812 M. usw. Der Kassenbestand betrug 151 986 M., die Mitgliederzahl 3794, die Zunahme in der Mitgliederzahl gegenüber dem vorigen Quartal 31.

Ueber die Entwicklung der Tarifverträge des Metallarbeiterverbandes bringt die „Metallarbeiterzeitung“ in ihrer Nr. 21 eine längere Abhandlung, der wir einige interessante Zahlen entnehmen. Seit 1903 hat die tarifvertragliche Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Metallindustrie sich folgendermaßen entwickelt:

Es bestanden	Tarife	für Betriebe	mit Personen
1903	32	2 108	11 862
1904	79	4 137	25 406
1905	157	9 269	41 490
1906	306	9 294	82 560
1907	393	11 443	100 698
1908	376	11 172	91 588
1909	399	10 753	95 172
1910	559	11 282	115 700
1911	851	12 891	145 390
1912	1084	13 973	176 795

Die Branchen, auf die sich diese Verträge erstrecken, sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

des Eingeständnis im Bericht der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin: „Zu dieser guten Beschäftigung trug auch die Aussperrung bei, die im Frühjahr von der Vereinigung deutscher Porzellanfabriken verhängt wurde; während dieser Zeit haben die Läger der meisten deutschen Fabriken von Gebrauchsporzellan eine merkliche Reduktion erfahren.“ („Berliner Jahrbuch für Handel und Industrie“, Seite 201.) Da jene Aussperrung wegen lokaler Differenzen in der Isolatorenbranche verhängt wurde, gehen die Motive der aussperrenden Fabrikanten der eigentlichen Porzellanindustrie aus dieser Bemerkung im „Jahrbuch“ unzweideutig hervor. Nicht etwa die Solidarität oder die organisatorischen Verpflichtungen der Porzellanfabrikanten gegenüber der Isolatorenbranche waren für die Aussperrung maßgebend, sondern das Interesse an der Räumung der Lager, der momentanen Einschränkung der Produktion. Da diese Motive immer mehr die Haltung der organisierten Unternehmer Deutschlands bei Lohnkämpfen bestimmen, ist es um so notwendiger, daß unsere Gewerkschaften bei ihren Maßnahmen dieser Seite der Dinge ihre intensivste Aufmerksamkeit widmen und nichts unterlassen, um ihre Mitglieder über diese von den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft so unverhüllt eingeständene Taktik der Unternehmer aufzuklären. Die Aufklärung über die Taktik der organisierten Unternehmer muß aber fortdauernd betrieben werden und nicht auf den Moment des Kampfes verschoben werden, wo es oft zu spät ist.

Die Rentabilitätsziffern Calvers für diese Industriegruppe ergeben folgende Entwicklung der Dividenden:

	Zahl der Gesell- schaften	Kapital in 1000Mk.		Dividende in Prozent	
		1911/12	1910/11	1911/12	1910/11
Steinbrüche . . . . .	28	27 142	3,9	3,8	
Tonwerke, Schamottefabrik . . . . .	29	49 495	8,7	9,2	
Porzellanfabriken . . . . .	27	33 548	7,9	9,4	
Glasfabriken . . . . .	36	65 365	11,2	11,6	
Sonst. Steine und Erden	7	7 500	10,3	11,1	

Mit Ausnahme der Steinbrüche haben die übrigen Zweige dieser Industriegruppe (die eigentliche Baumaterialienindustrie scheidet wir aus, weil sie bereits unter „Fabrikarbeiter“ behandelt wurde) eine Dividendensteigerung aufzuweisen. Insbesondere haben die Porzellanfabriken ihre Durchschnittsdividende um 1,5 Proz. erhöhen können. Auch hierin kommt also das Resultat der großen Aussperrung zum Ausdruck.

Die organisatorische Entwicklung der Gewerkschaften dieser Industrie entspricht zum guten Teil dem schwankenden Geschäftsgange der einzelnen Industriezweige. Die Töpfer haben infolge der baugewerblichen Stagnation einen Mitgliederrückgang um 442 auf 11 733 zu beklagen. Auch bei den Porzellanarbeitern ist trotz des relativ günstigeren Geschäftsganges die Mitgliederzahl von 16 743 auf 16 078 zurückgegangen. Die Glasarbeiter dagegen erhöhten ihre Mitgliederzahl von 17 853 auf 20 097, ebenso die Steinarbeiter von 27 703 auf 28 875. Die Konzentrationsbestrebungen der erstgenannten drei Verbände konnten im Berichtsjahre soweit gefördert werden, daß eine Grundlage für die Verschmelzung von den Vorständen ausgearbeitet wurde; Ende Juni des laufenden Jahres werden die drei Verbandstage in Leipzig zusammentreten, um die endgiltigen Be-

schlüsse zu fassen. Zur eventuellen Konstituierung des Einheitsverbandes der deutschen Keramarbeiter ist eine gemeinsame Tagung vorgesehen.

Aus der übrigen Tätigkeit der Verbände führen wir folgende Daten an. Die Töpfer vereinnahmten an Wochenbeiträgen der Mitglieder 396 594 Mk., gegenüber dem Vorjahre ist das eine Mindereinnahme von 5853 Mk. Dagegen stieg infolge der schlechten Geschäftslage die Ausgabe um 137 730 Mk. auf 416 542 Mk. Die Mehrausgabe entfällt zum größten Teil auf die Arbeitslosenunterstützung, die im Berichtsjahre zum ersten Male voll zur Auszahlung kam. Für die verschiedenen Unterstützungszweige wurden in den Filialen 170 042 Mk. verausgabt. Die Wanderunterstützung erforderte 10 387 Mk., die Krankenunterstützung 65 654 Mk., Sterbegeld 8945 Mk. und die Arbeitslosenunterstützung 77 382 Mk. Für Streik- und Gemahregeltenunterstützung wurden 54 870 Mk., Verbandsorgan 20 552 Mk. verausgabt usw. Trotz der gesteigerten Ausgaben konnte das Verbandsvermögen um 55 733 Mk. auf 375 652 Mk. vermehrt werden.

Die Glasarbeiter vereinnahmten an Wochenbeiträgen 463 799 Mk., ihre Ausgaben beliefen sich auf 381 878 Mk. Von den Ausgaben entfallen auf Arbeitslosenunterstützung 52 587 Mk., Streikunterstützung 97 899 Mk., Umzugsunterstützung 7324 Mk., Krankenunterstützung 28 195 Mk., Gemahregeltenunterstützung 23 996 Mk. und auf Verbandsorgan 21 546 Mk. Der Vermögensbestand betrug 279 798 Mk., das ist gegenüber dem Jahre 1911 eine Zunahme von 102 552 Mk. Lohnbewegungen wurden insgesamt 62 in 63 Orten, 79 Betrieben mit 11 607 Beschäftigten geführt. Von diesen Bewegungen wurden 44 mit 3855 Beteiligten ohne Kampf beigelegt, während es in 18 Fällen mit 2089 Beteiligten zum offenen Kampfe kam. Bei den Angriffsbewegungen wurde eine Arbeitszeitverkürzung von 1432 Stunden wöchentlich für 468 Personen und eine Lohnerhöhung von 5146 Mk. wöchentlich für 3356 Personen erreicht. Sonstige Verbesserungen erzielten 777 Personen.

Der Porzellanarbeiterverband hatte eine Einnahme von 476 280 Mk. aus ordentlichen und 50 009 Mk. aus Extrabeiträgen. Die Gesamteinnahmen betragen 637 806 Mk. Von den Ausgaben entfielen auf Umzugskosten 13 182 Mk., Arbeitslosenunterstützung 27 218 Mk., Krankenunterstützung 63 474 Mk., Streiks und Aussperrungen 428 001 Mk., Gemahregeltenunterstützung 10 104 Mk. Die hohen Kosten für Streiks und Aussperrungen entfallen auf die große zentrale Aussperrung, die vom Unternehmerverbande wegen eines lokalen Konflikts in der Isolatorenbranche verhängt und über deren innere Motive wir oben aus dem Berliner Jahrbuch näheren Aufschluß geben konnten. Der Kampf wurde durch Verhandlungen beigelegt, wobei den Arbeitern annehmbare Konzessionen gemacht wurden. Der Vermögensbestand des Verbandes betrug am Jahresluß 289 922 Mk.

Der Steinarbeiterverband berichtet über ein erfolgreiches Arbeitsjahr. In den meisten Branchen war der Geschäftsgang gut und der Verband konnte zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen seiner Mitglieder Wertvolles leisten. Von besonderer Bedeutung war die erfolgreiche Tarifbewegung in der Hartsteinindustrie, die in den größten deutschen Granitbezirken die wilden Affordlöhne beseitigte und eine Regelung der Lohnfrage durchsetzte, ohne daß es zum Kampfe zu kommen brauchte. Hier wurden diesmal die Früchte früherer erbitterter Kämpfe geerntet. Auch die Löhne der Hilfsarbeiter

Branche	1911			1912		
	Zahl der			Zahl der		
	Tarife	Betriebe	beschäftigten Personen	Tarife	Betriebe	beschäftigten Personen
Diamantarbeiter	3	42	545	3	44	525
Drahtarbeiter	9	56	510	7	47	432
Elektrikmonteure	29	309	3174	33	379	4296
Feilenarbeiter	29	218	1135	38	211	1088
Formen	130	216	11096	168	271	16827
Gelbm. u. Beleuchtungsst.	135	302	9225	157	346	11049
Gold- u. Silberarbeiter	7	978	27824	6	939	28373
Grubeure	1	11	65	3	22	140
Heizungsmont. u. Rohrl.	27	331	3982	32	349	5785
Instrumentenmacher	10	15	385	8	13	316
Stempeln und Instalat.	135	5363	22839	158	5857	23495
Stahlschmiede	1	1	5	1	1	3
Mechaniker	8	17	2130	11	39	3084
Messerschm. u. Stahlw.a.	29	594	3925	33	612	4736
Metallarbeiter	189	465	30932	265	572	51069
Optische Industrie	1	81	876	3	82	1112
Echläger	3	244	1778	14	160	1442
Echleifer	5	21	449	7	23	572
Echloffer	79	3602	24250	92	3968	22006
Echmiede	7	10	189	14	23	575
Zinnblecher	1	15	76	1	15	76
Zusammen	851	12891	145390	1084	13973	176795

Die Entwicklung des Vertragswesens ist auch beim Metallarbeiterverband der organisatorischen Entwicklung des Verbandes gefolgt, wie aus nachstehenden Zahlen zu ersehen ist:

Jahr	Witalliedergahl des Verbandes	Personen, fikt die Tarife bestanden	Prozent
1903	160 135	11 862	7,41
1904	198 964	25 406	12,77
1905	259 692	41 490	15,98
1906	335 075	82 560	24,64
1907	362 204	100 698	27,80
1908	362 073	91 588	25,30
1909	373 349	95 172	25,49
1910	464 016	115 700	24,93
1911	515 145	145 390	28,22
1912	561 547	176 795	31,48

## Kongresse.

### Außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Maler und Lackierer.

Berlin, den 21. und 22. Mai 1913.

In Nr. 21 des „Correspondenzblattes“ ist eingehend über die Verhandlung im Malergewerbe berichtet, die am 15. und 16. Mai stattgefunden hat, deren Ergebnis der ebenfalls veröffentlichte Schiedsspruch war.

Die Generalversammlung hatte zu diesem Ergebnis Stellung zu nehmen und zu befinden, ob diese Resultate die Gehilfenschaft insoweit befriedigen, daß unter der Voraussetzung, daß der Unternehmerverband ebenfalls zustimme, der Kampf beendet und ein neuer Reichstarif abgeschlossen werden könnte.

Die Versammlung setzte sich aus den Delegierten, Vorstandsvertretern und Vertretern der Redaktion zusammen, die bereits an der ersten außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Februar bis 1. März d. J. teilgenommen hatten. Die Generalkommission hatte ebenfalls einen Vertreter entsandt.

Der Berichterstatter kam zu dem Schluß, daß unter den gegebenen Umständen die Verhandlungskommission einstimmig zu der Auffassung gekommen sei, die Annahme des Schiedsspruches zu empfehlen.

Als Ausdruck ihrer Ansicht unterbreitete sie folgende Resolution, deren Annahme sie empfahl:

Die außerordentliche Generalversammlung ist der Ueberzeugung, daß die vom Arbeitgeberverband des Malergewerbes offen ausgesprochene Absicht, durch die von ihm herausgeschworene Machtprobe die Gehilfensorganisation niederzuringen und die Arbeiter des Malergewerbes noch weiter wirtschaftlich herabzudrücken, vollständig mißlungen ist. Das beweist nicht nur der Verlauf und der gegenwärtige Stand der bereits 11 Wochen andauernden Aussperrung, sondern auch der am 16. Mai gefällte neue Schiedsspruch, durch den der vom Arbeitgeberverband abgelehnte Schiedsspruch vom 24. Februar vollinhaltlich bestehen bleibt; außerdem, daß in Orten, in denen es der Gehilfenschaft während der Aussperrung gelang, die Lohnverhältnisse gegen den Widerstand des organisierten Unternehmertums vorwärts zu treiben, diese allgemein durchgeführt werden sollen.

Ende demnach die von den Gehilfensorganisationen von Anfang der Bewegung an aufgestellten Grundsätze allgemein anerkannt und die vom Arbeitgeberverband verfolgten organisations- und arbeiterfeindlichen Pläne gebührend zurückgewiesen worden, so stimmt die Generalversammlung dem neuen Schiedsspruch zu, trotzdem sie auch heute noch der schon vor Ausbruch des Kampfes zum Ausdruck gebrachten Ueberzeugung ist, daß der grundlegende erste Schiedsspruch den bestehenden Verhältnissen in Anbetracht der schlechten sozialen Lage der Arbeiter des Malergewerbes nicht genügend Rechnung trägt.

Die Generalversammlung bringt ferner zum Ausdruck, daß der gegenwärtige Kampf mit aller Deutlichkeit gezeigt hat, daß nur eine festgefügte, gut fundierte zentrale Organisation imstande ist, die Interessen der Arbeiter gegenüber den Annahmungen eines scharfmacherischen Unternehmertums wirksam zu vertreten. Sollte der Arbeitgeberverband wiederum den Schiedsspruch ablehnen, so wird der Kampf nach wie vor in aller Schärfe weitergeführt.

Die Generalversammlung ist der Ueberzeugung, daß auch in Zukunft die weitere Stärkung und Ausdehnung unseres Verbandes die vornehmste Pflicht der Arbeiterschaft im Malergewerbe sein muß.

In der Debatte trat die Mehrzahl der Redner für die Annahme des Schiedsspruches ein. Sie betrachteten mit Recht die Ergebnisse dieses Kampfes als einen ganz erheblichen Sieg der Arbeiterorganisationen. Die Unternehmerorganisation lehnte die erstmaligen Schiedssprüche ab und inszenierte darum die Aussperrung, deren materielles Ziel war: diese Schiedssprüche aufzuheben und der Gehilfenschaft schlechtere Bedingungen zu diktieren. Diese Absicht ist glänzend zurückgewiesen und der Unternehmerbund muß am Ende dieses Kampfes nicht nur diese Bedingungen akzeptieren, sondern auch manches mehr wie aus Nr. 2 und 4 der Schiedssprüche hervorgeht.

Ebenso ist die Absicht fehlgeschlagen, die ausgesprochenen Forderungen dahin ging, die Gehilfensorganisationen niederzuringen und finanziell bankrott zu machen. Die Organisation habe diese Feuerprobe im besten Sinne bestanden. Es sei zwar nicht gelungen, erhebliche Widersprüche und Ungerechtigkeiten der alten Schiedssprüche zu beseitigen und die Anerkennung der erworbenen Vorteile des Kampfes in Gestalt von Sondertarifen ausreichend zu sichern; dennoch könnten sie eine Ablehnung der Schiedssprüche nicht empfehlen. Die Delegierten aus Hamburg, Köln und Gera forderten dagegen die Ablehnung der Schiedssprüche. Besonders wendeten sie ein, daß durch die erhebliche Anzahl der Sondertarife in ihren heimatlichen Tarifgebieten eine erheblich günstigere Situation geschaffen sei, wie sie durch die Schiedssprüche geboten würde. Ein anderer Delegierter äußerte seine grundsätzlichen Bedenken gegen die Tendenz der Reichstarifsidee und forderte aus diesem Grunde die Ablehnung des Schiedsspruches.

In der Diskussion fand Anerkennung, daß die Hirsch-Dundersche und die christliche Organisation

in allen Stadien des Kampfes in vollem Einvernehmen mit dem Malerverbände gestanden und gehandelt haben.

Die Abstimmung ergab, daß die Resolution mit 86 Stimmen angenommen wurde, hinter denen 42 783 Mitglieder stehen, dagegen stimmten 13, die 7119 Mitglieder vertreten. Die vorgenannten Arbeiterorganisationen haben sich ebenfalls für die Annahme des Schiedspruches erklärt.

Schwerer scheint dem Unternehmerverband die Annahme gefallen zu sein. Die Abstimmung hat nur eine sehr geringe Mehrheit für den Schiedspruch ergeben. Innerhalb dieses Verbandes ist eine starke Erschütterung zu beobachten und bedeutende Bezirksorganisationen drohen die Fahne der Rebellion zu erheben. Möge das zutreffen oder nicht, als feststehend darf angenommen werden, daß auch der Malerverband die Aussperrung siegreich bestanden hat und sein Gegner eine erhebliche Niederlage erlitt.

Von der Erörterung aller weiteren Fragen nahm die Generalversammlung Abstand, da bereits am 30. Juni d. J. die ordentliche Generalversammlung stattfindet, der es vorbehalten ist, auch die Ergebnisse des Kampfes eingehend zu würdigen und die erforderlichen Lehren und Konsequenzen zu ziehen.

### Dritte internationale Konferenz der Sattler und Portefeuller.

Das internationale Sekretariat der Sattler und Portefeuller (Sitz Berlin) hatte für den 9. und 10. Mai eine Konferenz nach Wien einberufen. Belgien, Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Skandinavien hatten Vertreter entsandt. Sämtliche englischen Organisationen lehnten eine Beschickung ab und erklärten, auch dem internationalen Sekretariat nicht beitreten zu wollen. Gründe wurden nicht angegeben. Die Fanci Leather Workers Trade Society erklärt auch, auf das Eintrittsgeld der ausländischen Mitglieder nicht verzichten zu können. Die amerikanische Sattlerorganisation lehnt gleichfalls den Beitritt zum internationalen Sekretariat ab. Auf der letzten Konferenz in Köln ließ sich England vertreten, von da ab fehlt aber jede Verbindung. Die Sattler in der Schweiz und in den verschiedenen Balkanstaaten sind mit den Schuhmachern und Gerbern organisiert und sind daher dem internationalen Sekretariat der Schuhmacher und Lederarbeiter (Sitz Nürnberg) angeschlossen. Da Sassenbach, der internationale Sekretär, der Auffassung war, eine Fusion dieser beiden Sekretariate zu erwägen, war auch der Genosse Simon-Nürnberg eingeladen und erschienen. Aus dem gedruckten Geschäftsbericht, der die Zahlen für 1911 umfaßt, ergibt sich, daß in den angeschlossenen Ländern 20 366 Mitglieder vorhanden sind. In der mündlichen Berichterstattung wird diese Ziffer für Ende 1912 auf 23 000 angegeben. Am engsten sind die Beziehungen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Skandinavien und sind diese Organisationen fast gleichartig ausgebaut. Die deutschen Vertreter erklären die internationalen Beziehungen für durchaus ungenügend und verlangen eine ausgedehntere Tätigkeit des Sekretariats. Hauptsächlich müsse die Verbindung mit Frankreich, Belgien und England gesucht und gepflegt werden, weil diese Länder einen starken Export nach Deutschland haben. Die ausgedehnte Heimarbeit in Frankreich und die große Zahl der weiblichen und männlichen Hilfskräfte, und namentlich jugendliche unter 18 Jahren, drücken die Lohn- und Arbeitsbedingungen dieser Arbeiterschichten sehr

herunter. Der französische Vertreter klagt sehr über die Ausländer, namentlich über Deutsche, Oesterreicher und Schweizer, welche wohl in ihrem Mutterlande organisiert waren, in Paris aber dem deutschen Kartell beitreten und den zuständigen Organisationen fernbleiben. Dieses träre mehr oder weniger für alle Verufe zu. In Brüssel sollen sich ähnliche Fälle zugetragen haben. Die Delegierten der in Frage kommenden Länder erklärten demgegenüber, daß die deutschen Gewerkschaften insgesamt auf dem Standpunkt stehen, daß unsere Mitglieder sich im Ausland in erster Linie den zuständigen Berufsorganisationen anzuschließen haben. Im übrigen erklärte Pilet-Paris, daß sich in den lederverarbeitenden Berufen eine Centralisation vollzogen habe und heute statt 12 nur noch drei Organisationen in Frage kommen. Von allgemeinem Interesse ist weiter die Stellung des Redners gegenüber einem Antrage der separatistischen Tschechen, welche an das internationale Sekretariat angeschlossen sein wollen. Pilet stellt den Antrag, den Anschluß abzulehnen, weil die Lostrennung der Tschechen von der Centralisation aus rein nationalen und chauvinistischen Gründen erfolgt sei. Der Antrag der tschechischen Organisation wurde mit allen Stimmen abgelehnt. Von allen Vertretern wurde eine bessere Berichterstattung verlangt und auch ein diesbezüglicher Antrag angenommen. Ein Antrag des skandinavischen Vertreters, im Falle eines Streiks, der ein Viertel der Mitglieder umfaßt, die ausländischen Organisationen pro Mitglied zu einem Extrabeitrag von 25 Pf. zu verpflichten, wurde abgelehnt. Die Frage des Anschlusses an das internationale Sekretariat der Schuhmacher wurde gleichfalls gegen die Stimmen von Belgien und Frankreich abgelehnt. Allgemein war die Auffassung, daß das Sekretariat der Sattler und Portefeuller noch ausdehnungsfähig sei. Die Konferenz hörte weiter ein Referat an über die Wiener Heimarbeit im Portefeullergewerbe und spricht der Organisation im Falle eines Abwehrkampfes die größtmögliche Unterstützung aus. Nach Erledigung einer Reihe technisch-organisatorischer Fragen wurde als nächster Konferenzort Kopenhagen 1917 bestimmt. Als Vorort des internationalen Sekretariats wurde Berlin und als Sekretär Sassenbach gewählt. B.

### Lohnbewegungen und Streiks.

#### Tarif- und Lohnbewegungen.

Zu Differenzen zwischen den Buchdruckern und der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine führte kürzlich eine Forderung der Geschäftsleitung der Verlagsgesellschaft, wonach die bei ihr beschäftigten Mitglieder des Buchdruckerverbandes der für die Angestellten und Arbeiter der Genossenschaften errichteten Unterstützungskasse angehören müssen. Im Verlaufe dieser Differenzen kam es zum offenen Konflikt, der jedoch durch eine gegenseitige Verständigung schnell beigelegt wurde. Die getroffene Vereinbarung hat folgenden Wortlaut:

#### „Verständigung

über Beilegung der Differenzen zwischen den in der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine beschäftigten Buchdruckern und der Geschäftsleitung.

Die nachstehende Verständigung wurde vereinbart in einer Zusammenkunft am Donnerstag, den 15. Mai, an der seitens des Tarifausschusses Prinzipalvertreter Herr